

A Girl Walks Home Alone at night : Ana Lily Amirpour

Autor(en): **Ranze, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **57 (2015)**

Heft 346

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A GIRL WALKS HOME ALONE AT NIGHT

Ana Lily Amirpour

Plötzlich steht sie da, verhüllt mit einem schwarzen Tschador und darum im Dunkel der Nacht nicht gleich zu entdecken. Nie sieht man sie kommen, immer ist sie schon da, so wie Judith Anderson als Mrs. Danvers in Hitchcocks *REBECCA*. Manchmal gleitet das Mädchen, dem Dämon Belphegor gleich, aus der Schwärze heraus und zeigt sich seinen Opfern aus der Distanz, die Leere von Plätzen oder Parks mit starren Blicken überbrückend. Eine eigentümliche erotische Ausstrahlung geht von ihr aus, irgendwo angesiedelt zwischen furchtloser Ritterin und düsterem Gothic Girl, aber auch kühlem Fetischmodell. Doch man sollte sich keine Illusionen machen – dieses Mädchen ist gefährlich.

«Der Vampir ist anfänglich Teil eines Albtraums, der uns aus dem Dunklen heraus überrascht», hat Georg Seesslen einmal geschrieben, um dann zu konstatieren: «Seine Einsamkeit liegt nicht in der Einmaligkeit seines Wesens begründet, sondern in der Totalität seiner Begierden; der Blutdurst des Vampirs kann niemals gestillt werden.» Vampire gehören darum von Beginn an, seit Georges Méliès, zur Filmgeschichte. Dieser Aufeinanderprall von Angst und Verlangen, von Tod und Sex ist einfach zu spannungreich, als dass Filmemacher, von Murnau bis Jarmusch, auf ihn verzichten wollten. *ONLY LOVERS LEFT ALIVE* verband erst kürzlich Liebe und Alter, Musik und Überleben und schickte zwei Seelenverwandte quer durch die Jahrhunderte. Der Vampir wird immer mit uns sein. Er bleibt ein aktueller Mythos der Unterhaltungsindustrie, angesiedelt zwischen Grausamkeit und Grand Guignol, verbunden mit einem gerüttelt Mass an Kapitalismuskritik. Denn das «Aussaugen», das Entziehen von Lebensenergie steht auch für entfremdete Beziehungen und den Verlust von Menschlichkeit. Zu den schönen Ideen von *A GIRL WALKS HOME ALONE AT NIGHT*, dem Debüt der iranisch-amerikanischen Regisseurin Ana Lily Amirpour, zählt, diesem Mythos treu zu bleiben und ihn doch auf ebenso aufregende wie originelle Wei-

se abzuwandeln. Denn der Vampir ist hier eine Frau, eine Vampirin auf Skateboard, ein schwarzes Nachtgespenst, unterwegs in einem Land, das man bislang mit ganz anderen Mythen verband und hier einen zusätzlichen, anspielungsreichen Bedeutungsraum eröffnet: den Iran.

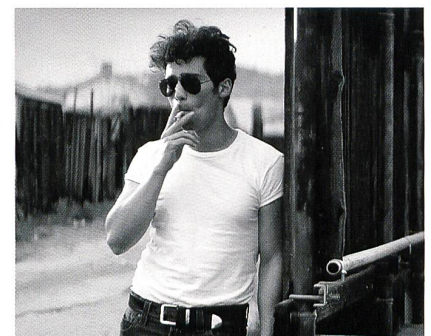
Doch zunächst beginnt die Erzählung mit Arash, einem attraktiven Jungen, der mit seinem geliebten Ford Thunderbird durch die Nacht cruist, vorbei an schabigen Ölpumpen und heruntergekommenen Häusern, Kakteen und Laternen, der einzigen Lichtquelle in dieser Geisterstadt, die zu allem Überfluss auch noch Bad City heisst. Bad City: ein düsterer, lebensfeindlicher Moloch, eine industrielle Wüste, so wie das heruntergekommene Glasgow in Bertrand Taverniers *LA MORT EN DIRECT* oder der kaputte Sündenpfuhl Detroit in Paul Verhoevens *ROBOCOP*. Der Thunderbird eröffnet eine weitere Bedeutungsschneise: von Mobilität und sozialem Status, von Coolness und Americana, von fünfziger Jahre und James Dean. Doch plötzlich ist der Thunderbird weg, einkassiert von Saeed, einem ausgebufften Dealer und skrupellosen Zuhälter, der die Frauen, die in diesen düsteren Strassen für ihn anschaffen, schikaniert und erniedrigt. Emblematisch ist das Wort «Sex» auf seine Kehle tätowiert. Saeed hat bislang Hossein, den drogenabhängigen Vater von Arash, mit Heroin versorgt, doch weil der nicht zahlen kann, dient der Thunderbird als Pfand. Und dann kommt Saeed auf die absurde Idee, dass das namenlose Mädchen für ihn arbeiten könnte. Er nimmt es mit in seine Bude, legt lauten Techno auf, zieht Kokslinien. Doch es steht bloss da, unbewegt, tatenlos, beobachtend. Die Männer wissen nicht, was sie von diesem Mädchen halten sollen, und wenn sie es merken, ist es auch schon zu spät. Arash hingegen ist der Vampirin schon mehrmals begegnet, nun trifft er sie als Dracula verkleidet, weil er von einer Kostümparty kommt, nachts auf einsamer Strasse. Wenn das kein Zeichen ist!

Ein iranischer Vampirfilm, gedreht in Kalifornien, in traumhaften, traumähnlichen Schwarzweissbildern, deren suggestive Wirkung und symbolische Bedeutung stets mitschwingt und darum nie ausgesprochen werden muss, mit einem eigenwillig treibenden Soundtrack. Häufig sind die Bilder unbewegt und statisch. In ihrer Ruhe und Gelassenheit bauen sie eine Spannung auf, die nie nachlässt, im Gegenteil: Sie steigert sich stetig. Das Licht kommt zumeist von oben, von den Strassenlaternen, oder von vorn, von Autoscheinwerfern, die die Schwärze der Nacht nur schwer durchdringen. Ungewöhnliche, kontrastreiche Bilder sind so möglich: eine schwarze Silhouette, auf der gegenüberliegenden Seite eines Parkplatzes stehend, durch den Dunst kaum zu erkennen, umgeben vom Nichts. Ein Schutzengel der Hölle.

Natürlich geht es hier auch noch um etwas anderes, um eine Frau in einer islamischen, patriarchalisch-konservativen Gesellschaft, die sich gegen Männer wehrt, die Frauen erniedrigen. Die politische und soziale Brisanz des Films ist darum stets gegenwärtig. Den Tschador muss die Vampirin tragen, er ist ein Zeichen für religiöse Zugehörigkeit, muslimische Tradition, aber auch Unterdrückung. Doch er ist auch ein Versteck, das die Identität verhüllt und dann, in Verkehrung seiner Bedeutung, zur emanzipatorischen Geste wird. Wenn die Vampirin in leise gleitender Fahrt auf dem Skateboard die Nacht durchmisst, bläht sich der schwarze Tschador wie die Flügel eines Racheengels, Batman vergleichbar. Ein Akt der Befreiung.

Michael Ranze

R, B: Ana Lily Amirpour; K: Lyle Vincent; S: Alex O'Flinn; A: Sergio De La Vega; Ko: Natalie O'Brien. D (R): Sheila Vand (das Mädchen), Arash Marandi (Arash), Marshall Manesh (Hossein), Mozhan Marnò (Atti), Dominic Rains (Saeed), Rome Shadanloo (Shaydah), Milad Eghbali (der kleine Junge), Reza Sixo Safai (Rockabilly). P: Say Ahh Productions, SpectreVision, Logan Pictures, Black Light District, Sina Sayyah, Justin Begnaud, Ana Lily Amirpour. USA 2014. Schwarzweiss; 99 Min. CH-V: Praesens-Film, Zürich; D-V: Capelight Pictures, Ahrensfelde





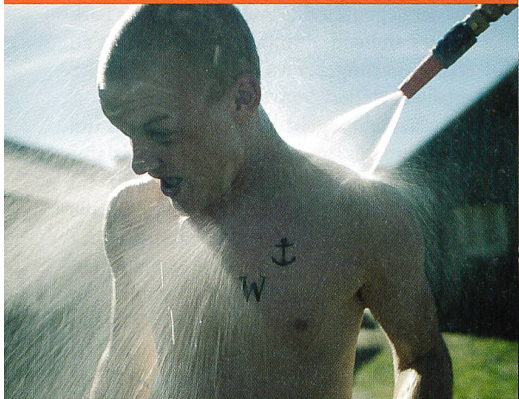
← Wild Women, Gentle Beasts
SRF

→
Bouboule
RTS



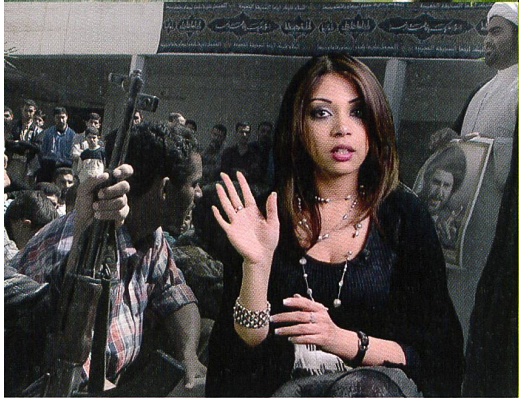
→
Usfahrt Oerlike
SRF

Chrieg
SRF
↓



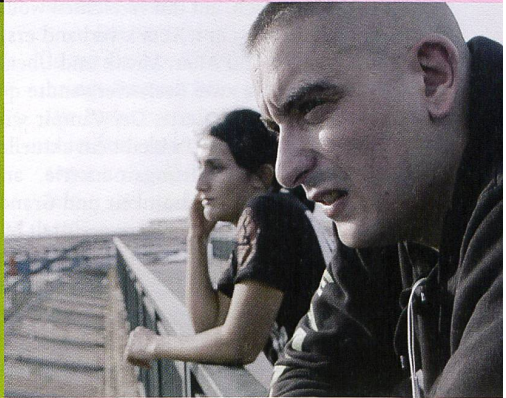
7 Days
RS

←
Der Kreis
SRF



← Iraqi Odyssey
SRF

→
Spartiates
RTS



SRG SSR

Per una cinematografia svizzera di successo
Per ina cinematografia da success en Svizra
Pour le succès de la création cinématographique suisse
Für ein erfolgreiches Filmschaffen in der Schweiz

www.srgssr.ch

RSI RTR RTS SRF SWI